

Umgekehrt gab es im Sprungturm des alten Affenhauses einen Missetäter, der brillentragenden Besuchern, die dem Käfig zu nahe kamen, blitzschnell die Augengläser von der Nase nahm und sich zum doppelten Schrecken des Beraubten einen Spaß daraus machte, sie zu zerbeißen.

Leider wird die Fütterungsfreudigkeit des Publikums immer wieder Tieren zum Verhängnis, die sich unter Umständen tödliche Magen- und Darmentzündungen zuziehen.

Bezeichnend für die Nachkriegsverhältnisse war eine kleine Begebenheit, die einer gewissen komischen Tragik nicht entbehrt. Im allgemeinen ist es in Wien üblich, seinem auserwählten Tiergartenliebbling bei Besuchen etwas mitzubringen. Im Winter 1946/47 war ich zugegen, wie im Elefantenhaus ein Herr seiner Aktentasche eine Tüte entnahm und gespannt darauf, was er den Tieren wohl geben würde — denn es gab ja praktisch nichts, es sei denn man war Schleichhändler und danach sah der Mann nicht aus — schaute ich ihm zu. Natürlich auch die Elefanten, ihrer vier an der Zahl, die alle ihren Rüssel erwartungsvoll entgegenstreckten. Nun, der Inhalt war — Erbsen, die er den Tieren in das vorgehaltene Rüsselende leerte, worauf sie unter heftigen Geräuschen in den Mund geblasen und verschluckt wurden. Eigentlich hätte ich gegen diese Kost protestieren müssen, aber es war nur ganz wenig und noch dazu auf alle vier Tiere verteilt, so daß wohl anzunehmen war, die Erbsen würden ihnen nicht schaden.

Um damit bei Nichtwienern — denn jeder Wiener wird mich verstehen — keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen: Zwischen Erbsen und Erbsen ist ein großer Unterschied, es gab, wie hinreichend bekannt, auch solche, die nach mehrtägigem Einweichen, stundenlangem Kochen nebst anschließendem Faschieren nicht weich zu bringen waren und um eine derartige Kostprobe hatte es sich offenbar gehandelt.

Das Publikum ist nicht nur in seiner Eigenschaft als Besucher, sondern auch als sach- und schwachverständiger Kritiker zu werten.

(Aus „Schönbrunn und sein Tiergarten“ von Dr. med. vet. Julius Brachetka, derzeitigem Leiter des Schönbrunner Tiergartens, Verlag Kuno Hoynigg, Wien. Siehe auch Büchertisch. Anm. d. Red.)



Wieder „Grünes Kreuz“

Naturschützer und Weidmann, wer erinnert sich nicht gerne an die Vereinigung des „Grünen Kreuzes“ vor 1938, diese caritative Institution zum Wohle der Witwen und Waisen nach gemordeten und verunglückten Berufsjägern. 1938 wurde die Vereinigung aufgelöst und die bedeutenden Vermögenswerte verschleppt. Nunmehr sind wieder tatkräftige Männer der grünen Gilde am Werke, um mit dem Neuaufbau zu beginnen. Schon vor 1938 war eine Haupteinnahmequelle das Reinerträgnis aus dem Ball vom Grünen Kreuz, wohl das repräsentativste Fest und das Ereignis der jeweiligen Ballsaison.

Nunmehr wird wieder erstmalig nach über einem Jahrzehnt der Ball vom „Grünen Kreuz“ am 12. Jänner 1950 in sämtlichen Räumen der Sofiensäle stattfinden, und zwar als „Ball vom Grünen Kreuz — Österreichischer Jägerball“ und wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieser Ball wieder das große Ereignis für viele Anhänger der grünen Gilde sein wird, ein gesamtösterreichisches Faschingsereignis auf dem Parkett.

Das Reinerträgnis fließt selbstverständlich wieder wohltätigen Zwecken zu und wollen wir Optimisten sein und hoffen, daß das „Grüne Kreuz“ bald wieder segensreich wird wirken können und aber auch viele Gönner finden wird wie einstmals.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [1949_12](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Wieder "Grünes Kreuz". 207](#)